

Das btS Alumni Mentoring - kurz „BAM“ genannt – ist ein seit 2017 bestehendes Mentoringprogramm in Zusammenarbeit der btS und btS Alumni. Es richtet sich an Studierende & Promovierende der Life Sciences, die sich kurz vor dem Studienabschluss befinden und somit im Übergang zum Berufsleben. Das BAM bietet den Studierenden die Möglichkeit, mit den Alumni der btS in Kontakt zu treten und diese als persönliche Mentor:innen zu gewinnen. Durch diese Zusammenarbeit ergeben sich für den/die Mentee potentielle Chancen und Vorteile auf dem Weg in das Berufsleben.

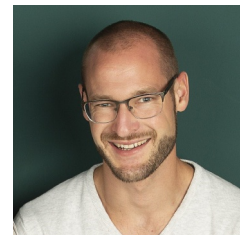
Bei den Mentor:innen handelt es sich um ehemalige btSler:innen, die somit selbst einmal sehr aktiv in der btS waren und weiterhin Lust haben, engagierte Studierende auf dem Weg ins Berufsleben durch ihre eigenen Erfahrungen zu unterstützen. So können die Mentor:innen beispielsweise wertvolle Tipps geben beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Vor-, Nachbereitung & Simulation von Bewerbungsgesprächen, Erwartungen an den Bewerber:innen und viele weitere Themen, die Studierende beim Übergang ins Berufsleben bewegen. Im Rahmen des BAM werden Mentoring-Tandems gebildet, bei denen die Mentor:innen die Mentees über einen Zeitraum von 1 Jahr unterstützen.

2020 haben Gundula und Marius ein Tandem beim BAM gebildet und berichten im Interview von ihren Erfahrungen.



Gundula hat Biotechnologie in Braunschweig studiert. Danach hat sie in Gießen im Bereich Stammzellbiologie und virale Vektoren promoviert. Seit September 2018 arbeitet Gundula bei Thermo Fisher Scientific. Zunächst hat sie als Absolventin an einem Graduate-Programm im Innendienst teilgenommen. Seit Mai 2019 arbeitet sie vom Home Office aus im vertrieblichen Außendienst und betreut dabei Biotech-Unternehmen in Südwestdeutschland. Im Rahmen des BAM hat sie als Mentorin Marius beim Einstieg ins Berufsleben unterstützt.

Marius hat seinen Bachelor und Master in Molecular Life Sciences an der Universität zu Lübeck absolviert. Im Anschluss daran hat er in Lübeck im Bereich Neurowissenschaften bzw. Neuroendokrinologie promoviert. Während dieser Zeit hat er als Mentee am BAM teilgenommen. Im März 2021 ist er dann als Produktmanager ins Berufsleben gestartet.



Marius, wie hast du vom Mentoringprogramm erfahren und warum hast Du Dich beworben?

Marius: „Ich war 2018 als Bundesvorstand der btS die Kontaktperson zum Alumniverein, weshalb ich das Programm schon von Beginn an kannte. Schon damals war ich heiß darauf am Mentoring-Programm teilzunehmen. Ich fand es gut, dass das Programm auch immer im Email-Newsletter der btS angekündigt wurde, sodass ich mich rechtzeitig bewerben konnte.“

Marius, was waren Deine Erwartungen an das Mentoringprogramm und wurden diese erfüllt?

Marius: „Hat man erst eine interessante Stelle gefunden, auf die man sich bewerben möchte, so hat man durch das Mentoringprogramm auch einen Ansprechpartner, der einen anderen Blick (Company View) auf die Bewerbung und auf das was Firmen wollen, hat. [...] Es war sehr schön von jemandem, der seinen Berufseinstieg schon hinter sich gebracht hat, zu hören, ob ich in meiner Planung wirklich an alles gedacht habe. In dieser Hinsicht habe ich durch meine Mentorin eine sehr hilfreiche Perspektive bekommen. Demnach war es ein super wertvoller Austausch für mich und meine Erwartungen wurden voll erfüllt.“

Gundula, warum hast Du Dich als Mentorin für das Mentoringprogramm entschieden und welche Erwartungen hattest Du?

Gundula: „Ich hatte bereits 2018 als Mentee bei dem Programm mitgemacht. Dabei war ich sehr dankbar für die Unterstützung und wollte dies unbedingt weitergeben. Nach dem Jobeinstieg sah ich es als schöne Chance erneut in Kontakt mit btSler:innen zu kommen und wieder aktiver zu werden, denn durch meine lange btS-Zeit liegt mir die Unterstützung und Zusammenarbeit mit der btS weiterhin sehr am Herzen. [...] Meine Erwartungen waren ein offener Austausch, über Fragen zu sprechen, die der Mentee hat und dass die Zeit, die man investiert wertgeschätzt wird. Dahingehend hatte ich sehr viel Glück mit meinem Mentee.“

Gundula, was waren für Dich die größten „Stolpersteine“ ins Berufsleben und wie konntest Du Marius unterstützen?

Gundula: „Ich wusste 2018 schon sehr genau in welcher Firma ich einsteigen wollte und welche Bereiche mich grundsätzlich interessierten. Marius hatte zu Beginn des Mentoringprogramms noch keine konkrete

Firma im Kopf, aber zwei grobe Richtungen, die für ihn in Frage kamen, definiert. Ich habe ihn zur Reflektion angeregt, ihm mein Netzwerk angeboten und ihm Kontakte vermittelt. Marius hatte einen anderen Berufswunsch als ich selbst, deshalb habe ich ihn mit meinem Netzwerk unterstützt und war mehr eine Reflektionshilfe. [...] Wichtig ist meiner Meinung nach, dass klar ist: Am Ende trifft der Mentee seine Entscheidungen und der Mentor ist nur als Unterstützung gedacht."

Marius: „Gerade diese Reflektionshilfe empfand ich als sehr wertvoll. Ich habe zwischen Produktmanagement und Consulting geschwankt, aber ich habe schon zum Produktmanagement tendiert aufgrund der Work-Life-Balance. Gundula hat in diesem Moment reflektierende Fragen gestellt, die mich nochmal zum Nachdenken angeregt haben. Beispielsweise hat sie vorgeschlagen an meine Situation in vier Jahren zu denken, was die meisten Berufseinsteiger vermutlich eher nicht machen.“

Marius, zu welchem Zeitpunkt bist Du ins Mentoring eingestiegen und fandest Du ihn so sinnvoll?

Marius: „Ich war relativ am Ende meiner Promotion, die in meiner Arbeitsgruppe im Schnitt 3-4 Jahre dauert. [...] Das Mentoringprogramm hat Mitte 2020 angefangen und ich empfand den Zeitpunkt als perfekt. Wenn man im Frühjahr einen Job sucht, ist noch genug Zeit sich Gedanken zu machen – auch neben einer stressigen Promotion. [...] Für mich war der Einstieg ins Mentoring in der akademischen Phase in der ich mich befand sehr passend.“

Wie sah bei Euch beiden die Zusammenarbeit aus? Hattet Ihr eine bestimmte Struktur?

Marius: „Die Treffen zwischen uns liefen online als Teams-Calls ab, auch wegen der räumlichen Entfernung. Am Ende jedes Gesprächs haben wir uns überlegt, wann der nächste sinnvolle Termin für ein Folgegespräch wäre.“

Gundula: „Prinzipiell lief die Zusammenarbeit sehr strukturiert ab. Zu Beginn hatten wir einen Kennenlern-Termin, obwohl wir uns persönlich schon lange kennen. Ich habe meinen Werdegang vorgestellt, damit Marius mein Meinungsbild und Entscheidungen zum Thema Jobeinstieg nachvollziehen konnte. [...] Wir haben eine Zielvereinbarung und Verschwiegenheitsverpflichtung festgelegt. Als erstes Thema wollte Marius herausfinden, welches Berufsbild (Consulting oder Produktmanagement) für ihn die bessere Lösung darstellen könnte. Marius informierte sich vorab und ich vermittelte ihm Gesprächspartner aus meinem Netzwerk. Er konnte zur Vorbereitung mit diesen Kontakten Gespräche führen. Wir haben abgeschätzt, wie lange das dauern wird und haben einen neuen Termin festgelegt.

So haben wir von Projekt zu Projekt geschaut, was für Marius wichtig ist und wie lange es dauern wird, um den Informationsprozess abzuschließen. Es folgte ein Reflektionsgespräch und der Einstieg ins nächste Thema."

Marius: „Gundula hat auch meinen Lebenslauf und ein Anschreiben sehr detailliert angeschaut, viel Input gegeben und andere Sichtweisen dazu eingebracht, sodass meine Bewerbungsmappe eine sehr runde Sache wurde.“

Gundula: „Ein Bewerbungsgespräch haben wir nicht simuliert, aber wir haben uns darüber ausgetauscht, was gefragt werden könnte. Dadurch war Marius auf potenzielle Fragen vorbereitet.“

Marius: „Dazu fällt mir ein, im Bewerbungsgespräch habe ich Fragen, die Du mir genannt hattest, selbst gefragt, was viel positives Feedback erzeugte. Auf manche der Fragen wäre ich nicht selbst gekommen, da sie sehr fachlich und aus der Firmenperspektive gedacht waren. So etwas kann man als Promotionsstudent gar nicht leisten. Deshalb war ich sehr dankbar für diese Tipps.“

Würdet Ihr Euch wieder für das Mentoringprogramm anmelden und was würdet Ihr Leuten raten, die gerade noch zweifeln daran teilzunehmen?

Gundula: „Ich habe mich bereits für das nächste Mentoring angemeldet, weil ich viel Spaß dabei hatte, Marius zu unterstützen. Auf der Arbeit ist einer meiner Schwerpunkt, auch das Recruiting zu unterstützen. Und wenn ich selbst Teamleaderin werden möchte, dann muss ich auch selbst Bewerbungsgespräche führen. Daher ist es spannend, nun bereits Erfahrung zu sammeln und das Feedback von Marius zu hören.“

Marius: „Ja, ich würde mich definitiv wieder bewerben. Mir hat das viel gebracht. Es war schön zu wissen, dass ich eine Person kenne, die ich immer ansprechen konnte und die sich mit mir zusammen Gedanken macht. Das ist unbezahlbar. [...] Den Leuten, die zweifeln, würde ich sofort sagen: Ihr habt nichts zu verlieren und nur gute Erfahrungen zu gewinnen - an beiden Enden des BAM-Tandems.“

Interview: Pascal Bergerhoff und Anja Riesterer (btS Alumni e.V.)

Redaktion: Jana Juli, Stefanie Böhmer, Christiane Widmann (btS e.V.)